

Den 6. Juni.

Lieber Karl!

Immer muß ich an die kleine Magdalene denken, die fast blind ist, und Du schreibst, sie ist doch immer fröhlich. Ich glaube, ich würde sehr traurig sein, wenn ich blind wäre. Wenn ich die vielen bunten Blumen sehe und die kleinen Käfer und Schmetterlinge und den großen blauen Himmel und die grüne Wiese mit den Rüben und die wunderschönen Bäume; dann fällt es mir alle Tage ein: Das kann Magdalene nicht sehen, und die ist doch fröhlich! Ich muß jetzt oft den lieben Gott dafür danken, daß er mir zwei gesunde Augen gegeben hat. Früher habe ich nie daran gedacht. Wie gern möchte ich ihr was schenken, was ihr Freude macht, aber sie kann es ja nicht sehen. Wenn sie Musik leiden mag, so will ich ihr gern meine Harmonika schenken. Bitte, erzähle mir in jedem Briefe etwas von der kleinen Magdalene, ich möchte sie sehr gern kennen.

Nun muß ich Dir noch das Aengstliche vom Lämmerabend erzählen. Unsere Schule war etwas früher aus, und wir gingen alle 20 mit unsern Lehrerinnen durch den Marktrubel, erst bei den Buden vorbei, und da bekamen wir jede 2 Pfeffernüsse, und von da gingen wir zu den kleinen Schafen und Ziegen. Süß waren sie, besonders die jungen Ziegen. Wir standen alle um sie herum und sahen zu, was sie für possirliche Sprünge machten. Mit einem Male ruft Elise: Ihr seid ja nur 19, wo ist denn die Zwanzigste? Das war ein Schreck, die kleine Emmi Büttler fehlte. Wir wollten Alle anfangen zu weinen, aber Elise sagte: „Still Kinder, setzt Euch nur hier in's Gras, ich bringe Euch die kleine Emmi gleich wieder.“ Wilhelmine blieb bei uns, aber wir